

Ein Fels in der Brandung

Ausblick Schweizer Unternehmen sind trotz vieler Unwägbarkeiten für das kommende Jahr gut gerüstet.

Birgitte Olsen

Die Lage in der Schweiz ist im Vergleich zur Eurozone mit einem relativ moderaten Inflationsniveau von 3% weitaus weniger problematisch. Das Wirtschaftswachstum 2023 wird sich von etwa 2% 2022 erst mal abschwächen und sich in einer Spanne von 0,5 bis 0,8% bewegen. Eine Rezession dürfte vermieden werden.

Der grösste Treiber der hiesigen Wirtschaft ist der Dienstleistungssektor, und er verhält sich durchaus respektabel. So befindet sich der Dienstleister-Einkaufsmanagerindex im November mit einem Niveau von 53,5 immer noch im Expansionsmodus und weit über den 48,5 Punkten im Euroraum. Der Arbeitsmarkt bleibt stark, und fast jedes dritte Unternehmen verzeichnet offene Stellen. Private Haushalte sollten nach der Post-Covid-Aufholjagd von 2022 im nächsten Jahr ihre Ausgaben etwas mässigen, der Konsumtrend bleibt jedoch positiv.

AUFTRAGSBÜCHER SIND ÜBERVOLL

Der Lackmestest dazu folgt im ersten Quartal 2023 wenn die Haushalte ihre angekündigte erhöhte Stromrechnung zu Augen bekommen. Nichtsdestotrotz sind Schweizer Unternehmen als Europas Werkbank der europäischen und besonders der deutschen Konjunktur ausgesetzt. Die externe Nachfrage wird 2023 schwächeln, und der Industriesektor könnte dies zu spüren bekommen.

Eine Besonderheit bilden die extrem vollen Auftragsbücher der Industrieunternehmen. Störungen entlang der Logistik- und der Lieferketten haben in den letzten zwei bis drei Jahren eine reibungslose Produktion verunmöglicht. Zuerst durch Covid und die Lockdowns, dann durch den Krieg in der Ukraine kam es zu einer zunehmenden Diskrepanz zwischen Angebot und der boomenden Nachfrage. Doch auch Schweizer Unterneh-

men berichten, wie die Organisation der Produktion zur täglichen Herausforderung geworden ist. In der Folge konnte seit mehreren Quartalen nicht das geliefert werden, was ursprünglich bestellt worden ist.

«Ein Reset war notwendig, da die Zinslandschaft für stark expandierende KGV gesorgt hatte.»

Darüber hinaus schaffen Innovation, Agilität sowie eine stabile politische und wirtschaftliche Lage das bestmögliche Umfeld für den nachhaltigen Erfolg von Schweizer Unternehmen. Um trotz der starken Währung und den höheren lokalen Kosten kompetitiv zu bleiben, haben Schweizer Unternehmen es verstanden, auf Innovation zu setzen, denn sie verleiht Preissetzungsmacht, mehr Wachstum und eine höhere Profitabilität. Insbesondere kleinkapitalisierte und eigentümergeführte Gesellschaften stehen in ihrer Nische häufig an der Spitze des internationalen Wettbewerbs. Starke Bilanzen, ein hohes Kostenbewusstsein, langfristige Perspektive und effiziente Managementstrukturen zeichnen dieses Segment aus.

Die diesjährige Marktkorrektur ist vorwiegend auf eine Anpassung des Kurs-Gewinn-Verhältnisses (KGV) nach unten wegen des höheren Zinsniveaus zurückzuführen. Dieser Reset war durchaus notwendig, da die Zinslandschaft der letzten zehn Jahre für stark expandierende KGV gesorgt hatte. Die Inflation beziehungsweise die langfristigen Zinsen scheinen sich auf derzeitigem Level zu stabilisieren und werden in Zukunft nicht mehr als

Treiber der Bewertung dienen. Einzig der Erfolg der unternehmerischen Strategien sowie Gewinn- und Cashflowentwicklung werden zum Katalysator der Aktienperformance.

Zu den sogenannten Megatrends zählt der globale Infrastrukturinvestitionszyklus. Nach Jahren der Globalisierung findet hier ein Umdenken statt. Die neuen Themen sind Deglobalisierung, Reshoring, Vereinfachung der Lieferketten und mehr Kontrolle über die Wertschöpfung. Das bringt einen enormen Bedarf nach Digitalisierung und Automatisierung mit sich. Spannend bleiben ebenfalls die Themen Energiewende und -sicherheit sowie Elektrifizierung. Der Staat mischt auch kräftig mit und möchte die (Selbst-)Versorgung mit Energie künftig besser sicherstellen. Unternehmen, die dafür Lösungen sowie innovative Dienstleistungen und Technologien anbieten, werden in Form von höherer Preissetzungsmacht und weniger Anfälligkeit für Inflationsrisiken profitieren können. Zu den Schweizer Unternehmen, die in diesem Zusammenhang gut positioniert sind, zählen Burckhardt Compression, Huber+Suhner, Gurit, Lem, Infineon, VAT und U-Blox.

LOHNKOSTEN SIND KEIN PROBLEM

Wie steht es um die Inflation? Frachtraten, Metallpreise und Energiekosten sind zwar von ihren Höchstwerten deutlich zurückgekommen, trotzdem braucht es noch Zeit, bis diese Entwicklung Unternehmen wie auch Konsumenten erreicht. Die Unternehmen bekommen langsam die steigenden Lohnkosten zu spüren, dies jedoch ist viel weniger ein Problem für die Schweizer Wirtschaft, denn hier ist die Lohninflation strukturell tiefer.

Fakt ist, dass Inflation und Leitzinsen in den USA wie auch in Europa etwas weniger schnell steigen. Jerome Powell, Chef der US-Notenbank, hat sich zuletzt dahingehend geäussert, dass jetzt kleinere Zinsschritte adäquat sind, jedoch sei es verfrüht, an eine Kehrtwende zu glauben. Peak Inflation in den USA könnte somit hinter uns liegen.

So bringt jede Krise ihr neues Vokabular. 2022 lernen wir Peak Inflation und Fed Pivot. Und jede kleine Bewegung in die gewünschte Richtung wird von den Märkten gefeiert, jedoch sind das meistens nur kurzfristige technische Reaktionen. Es wird getradet, nicht investiert. Es braucht Mut, mittelfristig zu investieren, aber auf eine Zweijahresperspektive sind viele derzeitige Bewertungen sehr attraktiv für einen selektiven Neueinstieg – auch in der Schweiz.

Birgitte Olsen, Leiterin Entrepreneur Team und Co-Fondsmanagerin Bellevue Entrepreneur Swiss Small & Mid